

Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues
Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft



Hauptschriftleitung
Berlin SW 61
Friedrichstraße 21, Fernruf 66, 4406

54. Jahrgang

Berlin, Donnerstag, den 1. Juli 1937

Blut und Boden

Nummer 26

Fortschreitende Gesundheit im Erwerbsgartenbau

Besserung der Wirtschaftslage

Zu der Lage in den einzelnen Fachgebieten des deutschen Erwerbsgartenbaus entnehmen wir dem Geschäftsbericht der Deutschen Gartenbau-Kredit A.-G. folgende Ausführungen:

Baumschulen

Die Lage der Baumschulbetriebe war in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage im Reich weiterhin als günstig zu bezeichnen. Der Absatz hat sich namentlich im Zusammenhang mit öffentlichen Aufträgen, die vornehmlich vom Ausbau der Reichsautobahnen herühren, weiter gehoben. Eine starke Zunahme der privaten Aufträge für Gartenanlagen, die unmittelbar den Gartenanbauern die seit langem erwünschte Geschäftsbelebung brachte, kam mittelbar auch den Baumschulen zugute. Absatzfördernd wirkte sich auch die Pfanzbillsie aus, die im Verlaufe von 400.000 Reichsmark für die Förderung des deutschen Obstbaues vom Reichsernährungsministerium über den Reichsnährstand zur Verteilung gelangte. Weniger günstig gestaltete sich dagegen die Ausfuhr, da sich auf dem internationalen Markt Preisunterbietungen durch holländische, belgische und dänische Firmen zeigten.

Blumen- und Zierpflanzenbau

Auch auf diesem Gebiet war eine weitere erfreuliche Belebung zu verzeichnen. Im Jahre 1936 wurde ähnlich wie bereits 1935 im Marktgebiet Köln auch in den Marktgebieten Leipzig und Dortmund eine Marktbindung durchgeführt. Der entgegen anfänglichen Vermutungen ungewöhnlich eingetretene Erfolg dieser Regelung läßt eine künftige Hebung dieses Abzuges auf andere maßgebliche Marktgebiete zweifellos erwarten. Sehr günstig hat sich bereits in vielen Gebieten die Einführung der vom Reichsnährstand bearbeiteten und von der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft angeordneten Qualitätsbestimmungen für Jungpflanzen bemerkbar gemacht. Die Einfuhr war auf dem Gebiete des Blumen- und Zierpflanzenbaues noch wesentlich geringer als in den Jahren 1928-1934, wenn sie auch mengenmäßig im Jahre 1936, insbesondere infolge der Währungsüberwertungen in den Nachbarländern, wieder anstieg. Die Ausfuhr war weiterhin schwierig und ist auch mengenmäßig erneut zurückgegangen, wermäßig jedoch etwas gesteigert, so daß für die deutsche Devisenbewirtschaftung der gleiche Erfolg wie im Vorjahre erzielt wurde.

Gemüsebau

Auf der Grundlage der bereits im Jahre 1935 durchgeführten Maßnahmen wurde auf dem Gebiete des Gemüsebaues weitergearbeitet. Die Lenkung der Ernte und ihre Unterbringung sowohl zum direkten Verzehr als auch in der Verwertungsindustrie machte weitere Fortschritte, so daß jederzeit ausreichend Gemüse zur Verfügung stand. Am Schluß des Jahres waren sogar noch so reichliche Bestände in bestimmten Gemüsearten und Gemüsekonzervierungen vorhanden, daß ein stärkerer Absatz wünschenswert gewesen wäre. Einige Erzeugnisse brachten im Jahre 1936 eine ausgeprochene Ueberernte. Es fielen Frühkohl und Gurken zeitweise in solchen Mengen an, daß ihre Unterbringung auf dem normalen Wege nicht zu bewältigen war. Wenn es gelang, durch bewußte Verbrauchslenkung 3 Millionen Zentner Herbst- und Spätkohl

über den normalen Verbrauch hinaus unterzubringen, so ist das ein Beweis für die großen Möglichkeiten einer zielbewußten Absatzlenkung. Im großen und ganzen war leider festzustellen, daß die wirtschaftliche Belebung sich bei den ausgesprochenen Gemüsebaubetrieben bisher noch verhältnismäßig wenig ausgewirkt hat.

Obstbau

Der deutsche Obstbau stand im Zeichen einer schwachen Apfelernte, während Pfäumen und Erdbeeren besonders reichlich anfielen. Durch die Einschaltung der Verwertungsindustrie gelang es, die großen Erntemengen dieser Früchte reiflos unterzubringen. Gerade hierbei erwies sich die Einbeziehung der Verteilerschaft und der Verwertungsindustrie in den Rahmen der Versorgungsorganisation als äußerst wertvoll. Ohne diese Regelung hätten insbesondere die Erdbeeranbauer ungewöhnlich schwere Verluste erlitten.

Verwertungsindustrie

Während schon im Jahre 1935 eine wesentliche Zunahme in der Verarbeitung von Obst und Ge-

müse durch die Verwertungsindustrie festzustellen war, ist der Bedarf an diesen Rohstoffen im Jahre 1936 noch wesentlich gestiegen. Da auch der Absatz an Fertigwaren gute Fortschritte gemacht hat, erscheint die Feststellung gerechtfertigt, daß die Verwertungsindustrie in Verfolg der wirtschaftlichen Belebung und nicht zuletzt auch der Maßnahmen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft aus dem Zustand des drohenden Zusammenbruchs zum Wiederaufstieg geführt worden ist. Der Absatz z. B. von Sauerkraut und damit die Verwertung von Weißkohl haben einen wesentlich größeren Umfang als im Vorjahre. Die Verarbeitung von Erbsen, Bohnen und Gurken, die erfahrungsgemäß etwa 78 Prozent der Gesamtproduktion ausmacht, konnte in Verfolg einer betriebigen Ernte noch erhöht werden. Auch bei Spargel, dessen Anteil an der Gemüsekonzervierungsproduktion auf nahezu 10 Prozent zu schätzen ist, war eine größere Erzeugung möglich. Somit dürfte das Ergebnis des Jahres 1936, das für Gemüsekonzerven auf 104,3 Millionen und bei Obstkonzerven auf rund 85,8 Millionen 1/2-Dosen beziffert wurde, erheblich überschritten werden.

Erfolgreiche Arbeit in der Spargelabsatzregelung

Die Spargelzeit 1937

Wenn man den Geschäftsbericht über die Spargelabsatzregelung 1936 durchliest, kann man feststellen, daß darin sehr klar die Mängel, die selbstverständlich im ersten Jahre der Arbeit austreten, erkannt wurden. Man hat sich 1936 bemüht, sie abzustellen, und so konnte auch der Geschäftsbericht dieses Jahres bereits weitere Ziele als erreicht vermerken. Trotzdem stand es aber fest, daß man mit dem Erreichten nicht zufrieden sein durfte, sondern weiter arbeiten mußte, um das Gebilde, das in solider Ausführung fertig da stand, nunmehr mit den noch fehlenden Teilen der Inneneinrichtung zu versehen. Bevor also die Absatzregelung bei Spargel in diesem Jahre einsetzte, wurden mehrere Wochen hindurch im ganzen Reich Schulungskurse durchgeführt, die jeweils eintägig an den verschiedenen Orten die Vertreter der Bezirksverbände und Ortsvereine, zum Teil auch Vertreter der Erzeuger, mit den Fragen der Marktregelung im allgemeinen und der Spargelabsatzregelung im besonderen bekannt machten. Hatte es sich doch in den früheren Jahren gezeigt, daß die Fragen der Sortierung, Verpackung usw., außerdem auch die allgemeinen Fragen der Marktregelung den Beteiligten nicht häufig und eindringlich genug nahegebracht werden konnten.

Die Kurse gaben die Gewähr dafür, daß seitens der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft und seitens der Gartenbauwirtschaftsverbände nach dieser Seite hin alles getan war, um eine reibungslose Durchführung des Spargelabsatzes sicherzustellen. — Es hat sich im Verlaufe der Spargelzeit gezeigt, daß diese Arbeit nicht unfruchtbar gewesen ist.

Bereits Mitte April konnten der Edden und der Südwesten des Reiches mit der Ernte beginnen.

Der im Rheinland lebte auch in den übrigen Gebieten die Ernte ziemlich rasch ein und kam dank der warmen Witterung innerhalb weniger Tage voll in Gang. Wie die Kurve der Anlieferungen am Berliner Markt zeigt, stiegen hier die Zufuhren innerhalb von 4 Tagen, vom 3. bis zum 7. Mai, von 300 auf 3700 Ztr. Reichlich war es auch in den anderen Teilen des Reiches.

Da die warme Witterung andauerte, ging die Ernte auch bis Pfingsten kaum zurück, sondern stieg vielmehr bis zur Mitte der Pfingstwoche weiter an. Erst die Woche nach Pfingsten brachte einen zeitweiligen Rückgang in den Anlieferungen, der sich aber nicht besonders stark bemerkbar machte. Inwieweit ist festzustellen, daß gerade wegen der durchweg recht guten Ernte in diesem Jahre ein oder zwei frühere Tage sofort zu einem verhältnismäßig starken Rückgang im Ertrag führten. Dadurch zeigten alle diejenigen Märkte, deren Bezugsgebiete die Erntezeit nicht an die Konzentration der Ernte abgeben konnten, ein etwas unruhiges Bild in den Anlieferungen, da den Ernterückgängen die Erntespitzen in voller Höhe gegenüberstanden.

Die erste Juni-Woche brachte eine fast im ganzen Reich auftretende Abflachung, die sich im Ertrag der Spargelanlagen recht deutlich bemerkbar machte. Die Märkte konnten nirgends ausreichend beliefert werden. Pflüge, die bis dahin eine tägliche Anlieferung von über 2000 Ztr. gehabt hatten, wurden nur noch mit 1000 Ztr. und weniger beliefert. Erst die zweite Woche des Juni brachte wieder wärmeres Wetter und damit auch höhere Erträge. Da mit dem früheren Wetter im allgemeinen Regenfälle verbunden waren, wirkte sich diese Wärme in einem sehr plötzlichen Ansteigen der Ernte aus. Berlin erlebte am 14. Juni mit einer Anlieferung von 4300 Ztr. den zweifachsten Anlieferungstag in diesem Jahr überhaupt. Schon am nächsten und vor allem am übernächsten Tage ließen die Zufuhren nach und waren selbst am dauernd im Rückgang begriffen. Es war offensichtlich, daß infolge der starken Ernte in der ersten Hälfte der Saison nicht mehr genügend Spargel nachwachsen konnte. Um einer allzu starken Erschöpfung der Kulturen vorzubeugen, wurde deshalb auch der letzte Strecktag für Heßen-Rhassau und das übrige Süddeutschland bereits auf den 18. Juni festgesetzt, für die anderen Anbaugebiete auf den 20. Juni.

Wie die graphische Darstellung zeigt, sind die Anlieferungen in Berlin in diesem Jahre erheblich größer gewesen als im Vorjahre. 1936 betrug die tägliche Durchschnittsanlieferung 1550 Zentner, 1937 dagegen 2450 Zentner. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß für den Berliner Markt in diesem Jahre größere Flächen vorgegeben waren, als es 1936 der Fall war. Trotzdem zeigt sich aber in der höheren Durchschnittsanlieferung auch der höhere Erntertrag. Ein ähnliches Bild wie der Berliner Markt zeigen nämlich auch andere Märkte im Reich. Die amtlichen Erntezahlen liegen im Augenblick noch nicht vor. Es läßt sich aber nach den Berichten über die täglichen Anlieferungen an den einzelnen Märkten feststellen, daß die Ernte durchschnittlich 10, zum Teil sogar bis zu 20% größer war als 1936. Die einzelnen Gebiete sind an dieser Reihenfolge verschiedentlich beteiligt. Neben, das allerdings für die Versorgung anderer Gebiete nur in geringem Umfange in Frage kommt, konnte be-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aus dem Inhalt:

- R. Walther Darre 4 Jahre Reichsminister
- Spargelernte 1937
- Obsterteausichten
- Warum 10-Tage-Wettervorhersage
- Politische Wochenschau
- Wurzelschäden an Kernobstbäumen
- Behämpfung des Wurzelkropfes
- Maßnahmen zur Steigerung der Qualität im Gemüsebau
- Die Bodeninjektion
- Die Sonn- und Feiertagsarbeit
- Die Erziehung im Kleingarten
- Gartenausführende und Friedhofgärtner tagten
- Bücher- und Zeitschriftenschau

Eine deutliche Antwort

Die Forderungen, die Deutschland aus dem Vertrag des Rüstungsausschusses im Falle der verschiedenen Angriffe der Valencia-Bolschewiken auf den Kreuzer Leipzig gezogen hat, haben in der Welt allerhand Stand ausgemittelt. Es hat nach der dabei üblichen Methode nicht an Verdächtigungen und an Verdrehungen des wahren Sachverhalts gefehlt. Man hat der Führer auf der Gaunandgebung in Würzburg allen kritischen Kreisen des Auslandes eine derart eindeutige und deutliche Antwort gegeben, daß danach wohl nichts mehr zu sagen übrig bleibt. Der Führer ging aus von den für uns Deutsche allerdings begründeten Zweifeln an der Richtigkeit gewisser internationaler Versprechungen und Zusicherungen. Auf den ersten kommunistisch-bolschewistischen Ueberfall, der 31 Kameraden vom Bauerschiff „Deutschland“ das Leben gekostet hat, ist der Bedrohliche aus dem Reich ausgetrieben und die Antwort erteilt worden, die Welt zu zeigen, daß Deutschland von dem Kampf zu bringen. Die Sprache der deutschen Kammer vor Amerika war ein deutlicher Beweis dafür, daß die deutsche Nation irgendwelche Beilegungen ein für allemal nicht mehr hinnehmen wird.

Der Führer erklärte dann in seiner großangelegten Ansprache, warum Deutschland noch einmal in den Rüstungsausschuss zurückgegangen ist. Einmal sollte hier die Probe auf Exempel gemacht werden, ob wirklich die internationale Solidarität des Kontrollausschusses eine gemeinsame Beschäftigung des Friedens garantieren könne. Als aber die bolschewistischen Machthaber wieder verlusten, einem deutschen Schiff Unglück zu bringen, da wurden Kommissionen gebildet, Untersuchungen angelegt und was dergleichen Mäßen mehr sind. Das war die garantierte Sicherheit der am Kontrolldienst beteiligten Kriegsschiffe!

Som 9. bis 12. Juli in Altona Tagung der Reichsfachgruppe Baumschulen

Tagungsfolge und Einteilung siehe Fachseite „Die Baumhulen“ in dieser Nummer.

Die Anmeldefrist für die ehrenamtliche Mitarbeit an den Sitzungen der Sondergruppen und Arbeitskreise am 9. Juli ist bis zum 6. Juli verlängert. Anzeiger: Verwaltungsrat des Reichsbauernführers, H. C. 9, Berlin SW 11, Telesauer Straße 26. Es sei besonders erwähnt, daß diese Anmeldung zur Mitarbeit (Reichsnährstand) am 9. 7. mit der allgemeinen Anmeldung als Tagungsteilnehmer (Freundenverkehrsverein Hamburg e. V. in Hamburg 1, Lombardstraße 1) nicht zu verwechseln ist und letztere keinesfalls erfolgt.

werden, ob wirklich die internationale Solidarität des Kontrollausschusses eine gemeinsame Beschäftigung des Friedens garantieren könne. Als aber die bolschewistischen Machthaber wieder verlusten, einem deutschen Schiff Unglück zu bringen, da wurden Kommissionen gebildet, Untersuchungen angelegt und was dergleichen Mäßen mehr sind. Das war die garantierte Sicherheit der am Kontrolldienst beteiligten Kriegsschiffe!

Für jeden Deutschen war es von vornherein selbstverständlich, daß der Führer hier eine eindeutige Antwort geben und die entsprechenden Konsequenzen ziehen würde. Es ist darum auch allen Deutschen aus dem Herzen gesprochen, als der Führer die Grundzüge der deutschen Haltung mit folgenden Worten klar herausstellte: „Wir haben nichts anderes verlangt, als daß den Machthabern in Valencia wenigstens durch eine gemeinsame Grundgebung aller beteiligten Kontrollmächte gezeigt wird, daß sie es nicht mehr mit einer, sondern mit allen Mächten zu tun haben. Aber selbst diese beschriebene Aktion war nicht mehr durchführbar. Daraus können wir ersehen, was wir Deutschen zu erwarten hätten, wenn wir jemals das Schicksal des Reiches den Händen derartiger Institutionen oder solchen Abmachungen ausliefern würden. Davon aber kann man nun in London überzeugt sein: Die Erfahrungen, die wir dieses Mal gemacht haben, sind für uns eine Belehrung, die wir niemals mehr vergessen werden! Wir werden von jetzt ab in solchen Fällen doch lieber die Freiheit, die Unabhängigkeit, die Ehre und die Sicherheit der Nation in unsere eigenen Hände nehmen und uns selbst beschützen.“

Die Welt kennt nun Deutschlands Stellungnahme zu diesen Dingen. Sie wird sich auch damit abfinden müssen, ob es ihr paßt oder nicht. Deutschland aber ist seinem Führer dankbar, daß er den Ehrfurchtsdruck der internationalen Politik von Zeit zu Zeit einmal ausinanderrückt, um seinem Volk und der Welt die Tatsachen des politischen Geschehens so vor Augen zu führen, wie sie sich in Wirklichkeit darstellen.

Reichsbauernführer H. Walther Darre

4 Jahre Reichsernährungsminister

Vier Jahre sind in dieser Woche seit der Zeit abgelaufen, da der Leiter des agrarpolitischen Apparates der NSDAP, Parteigenosse H. Walther Darre vom Führer und Reichskanzler beauftragt wurde, das Reichsernährungsministerium zu übernehmen und damit auch die staatliche landwirtschaftliche Verwaltung einheitlich nach nationalsozialistischen Grundsätzen auszurichten. Als der neue Reichsernährungsminister sein Amt antrat, war jedenfalls die staatliche Verwaltung reiflos ungeeignet, die nationalsozialistischen Forderungen auf dem Gebiet der Ernährungspolitik durchzuführen. Bis dahin hatte das Reichsernährungsministerium nicht einmal einen verordnungsmäßigen Unterbau im Lande besessen. Die landwirtschaftlichen Fragen wurden in den einzelnen Ländern willkürlich und ohne Grundlag behandelt, sie wurden sogar in den einzelnen Ländern in jeweils verschiedenen Verfahren bearbeitet.

Der neue Reichsernährungsminister sorgte darum erst einmal dafür, daß auch in der staatlichen Verwaltung der Landwirtschaft eine einheitliche Kommandoemacht von der obersten Spitze bis zur untersten Dienststelle geschaffen wurde. Wichtigeleinheitliche Anordnungen von staatlicher Verwaltung und berufsständischer Selbstver-

waltung (durch den Aufbau des Reichsnährstandes) war es möglich, die Agrarpolitik so zu handhaben, wie es die Forderungen der Partei verlangten. Und man kann heute, nach vier Jahren, zweifellos feststellen, daß heute auf keinem anderen Wirtschaftsgebiet die grundsätzlichen Forderungen einer sozialistischen Wirtschaftsführung so folgerichtig durchgeführt worden sind, wie in der Ernährungswirtschaft. Und es ist zweifellos das Verdienst des Reichsleiters H. Walther Darre, der mit den Rängen des agrarpolitischen Apparates in jahrelanger, mühevoller Arbeit die Voraussetzungen für ein solches Werk geschaffen hatte. Heute sieht es mandmal sehr einfach aus, wenn die einzelnen Vorgänge in der Ernährungswirtschaft reibungslos abrollen, aber man darf nicht vergessen, daß gerade in der Ernährungswirtschaft vor vier Jahren alle Voraussetzungen einer solch reibungslosen Abwicklung fehlten. Niemand wird leugnen, daß gerade die Ernährung des deutschen Volkes auf denkbar schlechtesten Bedingungen ruht. Trotzdem hat die nationalsozialistische Führung der Ernährungswirtschaft es verstanden, nicht nur den Lebensstandard des deutschen Volkes zu erhalten, sondern im Rahmen der agrarpolitischen und ernährungswirtschaftlichen Maßnahmen alle Ansprüche in der Lebensmittelversorgung zu erfüllen.